

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Elfter Jahrgang.

Nº 64.

Juli.

1863.

**Das kirgisische Steppenhuhn (*Syrrhaptes paradoxus* Illig.)
in Deutschland während des Frühlings 1863,
ein Beitrag zur ornithologischen Tageschronik.**

Von
Dr. Carl Bolle.

Das Folgende ist eine einfache Zusammenstellung der That-
sachen, auf welchen eins der merkwürdigsten ornithologischen
Phänomene der Neuzeit, das Auftreten des kirgisischen Steppen-
huhnes in unserem Vaterlande, — eines so weit östlich wohnenden
Vogels mitten im Herzen Europa's — beruht. Ich liefere die-
selbe ohne die Prätention der Vollständigkeit, vielmehr mit dem
Wunsche, dass Andere durch Nachtragen des vielleicht meiner
Kenntniss Entgangenen etwaige Lücken ausfüllen mögen. Es lag
ursprünglich in der Absicht meines werthen Freundes, des Premier-
Lieutenants Herrn Alexander von Homeyer über dies Epoche
machende Ereigniss zu berichten; da Berufspflichten ernster Art
ihn indess daran verhindert haben, ergreife ich an seiner Stelle
die Feder, um in Betreff der Facta, welche er selbst, als an
einem derselben fast direkt Betheiliger, besser als ich resümir
haben würde, wenigstens einiges historisches Licht zu verbreiten.
Den geehrten Herren, welche mich durch ihre Mittheilungen da-
zu in den Stand setzten, wird der Dank des ornithologischen
Publikums, inmitten dessen sich meine eigene schwache Stimme
verliert, nicht fehlen.

Erstes Vorkommen: Die Kenntniss desselben ward mir durch
die Gefälligkeit des für Ornithologie mit lebhaftem Interesse er-
füllten taxidermischen Künstlers Herrn Ludwig, Präparators am
K. zoologischen Museum zu Berlin. Er sagt darüber: „Am 18.
Mai wurde mir von dem Königlichen Oberförster Herrn Defert ein

Syrrhaptes paradoxus ♂ zum Präpariren übersendet. Der Vogel wurde in der Tuchel'schen Haide in Westpreussen geschossen. Nähere Nachrichten konnte ich leider nicht erfahren. Nach meiner Ansicht dürfte der Vogel etwa am 14. Mai geschossen worden sein. Der Kropf war mit Sämereien und Roggenkörnern angefüllt. Das Exemplar befindet sich in der Sammlung der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde.“

Zweites Vorkommen: *Syrrhaptes paradoxus* in Schlesien. (Mittheilung von A. von Homeyer an Carl Bolle). „Als eins der interessantesten Ereignisse deutscher Ornithologie ist das neuliche (17. Mai) Vorkommen von Steppenhühnern *S. paradoxus* s. *Pallasii*) bei Polkwitz in Schlesien zu betrachten. Der Flug, der aus circa 25 Individuen bestand, karambolirte derart mit dem Telegraphendrahte, dass drei Exemplare, mehr oder minder verwundet (Flügelbruch, Platzen des Kropfes), unfähig weiter zu fliegen, herabstürzten und aufgehoben wurden. Der Flug kam aus der Gegend von Glogau und schlug die Richtung nach Steinau ein, also erst von Nord nach Süd, dann von West nach Ost. Wenn nun auch durch Polkwitzer Gourmands zwei Vögel verzehrt wurden, so erhielt ich doch durch die Freundlichkeit des Herrn von Massow, Lieutenant im Schlesischen Dragoner-Regiment No. 5., ein altes Männchen ohne Schwanz, indem derselbe beim Ergreifen des Vogels verloren gegangen war, wie auch Kopf, Flügel, Füße und Schwanz eines Weibchens: Theile, die bereits als Trophäen einer Bratenschüssel gedient hatten. Das Wildpret soll wie das des Birkhuhns geschmeckt haben. Das alte Männchen lebte, trotzdem ihm der Kropf geplatzt war, auf der Stube des Herrn von Massow noch fast zwei Tage lang, und machte auf Alle, die es sahen, einen durchaus taubenartigen Eindruck. Der Lauf war trippelnd und schnell, schussweise 3—4 Fuss weit, mit dazwischen liegenden Haltepausen. Die Flügelbreite: 6,61 D.M., die Totallänge von der Schnabelspitze bis an die Spitze der zusammengelegten Flügel 3 D.M. Färbung der Iris nicht mehr sichtbar. Die dicke und starke Haut sitzt an der Brust lose, am Rücken fest. Brust und Flügelmuskeln stehen in inniger Verbindung. Die Flügelknochen sind dick und hohl. Hoden stark geschwollen. —

Es dürfte nicht überflüssig erscheinen, wenn wir uns die Oertlichkeit, woselbst diese interessanten Vögel vorkamen, ein wenig ansehen. Die Umgegend von Polkwitz ist sehr freundlich. Hügel-

land und tief eingeschnittene Thälrränder wechseln mit Niederungsparthieen und mit von Erlen und Buschwerk umwachsenen Teichen; üppige Getreidefelder mit Laub- und Nadelholz-Parzellen ab, während in der Entfernung von einer bis zwei Meilen grössere Waldungen das Gebiet umgürten, wodurch das Ganze einen auenartigen Charakter annimmt, am allerwenigsten aber für den Aufenthalt eines Steppenbewohners geeignet zu sein scheint.

Es ist bei unseren Vögeln ein längeres Verweilen hierselbst wohl nicht anzunehmen, wengleich auch die entwickelten Geschlechtsorgane auf ein baldiges Brüten deuteten, sondern wohl zu vermuthen, dass diese leicht und vorzüglich beschwingten Irrgäste bestrebt gewesen sein würden, des Schleunigsten wieder ihre heimathlichen Steppen Central-Asiens zu erreichen. Sehr schwer bleibt die Deutung der Ursache, welcher wir den Besuch verdanken und dürfte eine Beantwortung der dahin einschlagenden Fragen immer nur im Bereiche der Hypothese bleiben. Vielleicht sind in manchen Distrikten des Heimathlandes durch grosse Hitze und Dürre die kleinen Steppenquellen und Wässerchen ausgetrocknet, wodurch für den Vogel Wassermangel entstand, den derselbe nach Art der nah verwandten *Pterocles*-Arten nicht wird haben ertragen können. Dass einzelne dieser Auswanderer dabei nicht an den nächsten Quellen Halt machten, sondern bis nach Deutschland vorgingen, ist seltsam genug, doch kann es weiter nicht befremden, indem wir wissen, dass abgekommene, verirrte Vögel — und mit solchen, glaube ich, haben wir es hier zu thun — oftmals in der Weise den Kopf verlieren, dass sie planlos die weitesten Strecken durchheilen; wobei ich nur an einzelne, im Herzen Deutschlands vorgekommene Meeresvögel erinnere, die, nachdem sie von ihrem Element weggeführt und in ganz andere Verhältnisse geschleudert waren, so lange flogen, bis sie ermattet hinfielen und aufgenommen werden konnten.“

Drittes Vorkommen: Ein Pärchen mit anderen im Dessauischen erlegt, welches ich selbst, sowie ich auch zwei der schlesischen Exemplare in Händen hatte, von Herrn Ludwig's kunstgeübter, die Natur mit überraschender Wahrheit wiedergebender Hand präparirt, bei demselben hier in Berlin gesehen habe. Diese Vögel wurden, laut einer Mittheilung Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Solms, vom Amtmann Braune, einem herzoglich dessauischen Jagdpächter bei Wöhlau am 20. Mai d. J. beim Spazierenreiten auf einem Brachfelde angetroffen, wo sie vielleicht auf

eine Entfernung von 20—30 Schritt vor dem Pferde aufstanden. Es war ein Flug von circa 30 Stück, der besonders durch den merkwürdig schwirrenden Ton beim Fliegen Aufmerksamkeit erregte. Herr Braune verfolgte deshalb den Flug mit den Augen und bemerkte, dass derselbe sich in ein Kartoffelfeld dicht neben einer Kornbreite niederliess, aus welcher auf ihn zu schiessen war. Er ritt daher nach Haus, holte seine Flinte und beschlich die Vögel, welche immer noch auf demselben Platz lagen, vom Kornfelde gedeckt. Er hatte das Glück mit dem ersten Schusse auf die ziemlich in einer Reihe sitzenden Hühner fünf Stück zu schiessen, wovon jedoch eins nur flügelahm war und sich durch Laufen so schnell entfernte, dass alles Suchen vergeblich blieb. Die nicht getroffenen Vögel waren nicht zu weit auf ein Brachfeld wieder eingefallen, liessen sich jedoch nun nicht auf Schussweite ankommen, so dass von einer weiteren Jagd abgestanden werden musste. Am anderen Tage und später sind dieselben auch nicht wieder bemerkt worden.

Ein merkwürdiger Zufall ist es jedenfalls, dass die Erlegten gerade zwei Pärchen waren, wovon das eine für die herzoglich-Dessauische Sammlung bestimmt worden ist, während ein befreundeter Ornithologe das andere bekommen hat. Eine weitere Beobachtung konnte natürlich nicht angestellt werden, nur ist noch zu erwähnen, dass der Flug schnell und geschickt gewesen sein soll.

Diese obigen zwei Vögel, Männchen und Weibchen, erhielt Herr Ludwig im Fleische am 22. Mai. Der Kropf des Einen war mit Roggenkörnern und junger grüner Saat; der des andern nur mit etwas Sämereien angefüllt. Die Thiere befanden sich in wohlgenährtem Zustande.

Viertes Vorkommen. Lingen (im westlichen Hannover, an der Ems) den 28. Mai. In unserer Nähe wurde vor einigen Tagen ein merkwürdiger und höchst seltener Vogel, das Pallasische Fausthuhn (*Syrnhaptes Pallasii*) gefangen. Dasselbe war gegen einen Telegraphendraht geflogen und hatte sich einen Flügel gebrochen. Da dieser Vogel nur die kirgisischen und bucharischen Steppen bis nach China hin bewohnt, so ist es um so unbegreiflicher, wie derselbe hierher gekommen ist. Es ist ein liebliches, schöngefärbtes Thierchen von der Grösse einer kleinen Taube. Die kurzen Beine und die drei fast ganz mit einander verwachsenen Zehen sind mit haarartigen Federn besetzt. Der kurze,

spitze Schwanz hat in der Mitte zwei lange, dünne Federn; ebenso sind die Schwungfedern der Flügel sehr lang und schmal.

(Neue Hannoversche Zeitung.)

Fünftes Vorkommen: im Havellande der Mark Brandenburg. „Am 4. Juni wurde in einer Gutsforst bei Nauen von einem Jäger ein *Syrrhaptus paradoxus* ♂ auf einem Wege sitzend angetroffen. Der Vogel war unfähig zum Fliegen und wurde von dem Jäger gefangen und mir zum Präpariren übersandt. Ich fand das Thier sehr abgemagert. Der Kropf war fast leer; er enthielt nur 6 bis 8 Roggenkörner. Die Totallänge des Vogel betrug 16“, die Breite 26¼“ rheinländisch. Das Exemplar befindet sich im königl. zoologischen Museum zu Berlin.“ (Ludwig.)

Sechstes Vorkommen. Eine seltene Jagdbeute wurde in diesen Tagen auf der Herrschaft Dobrisch in Böhmen gemacht, wo man einen *Syrrhaptus paradoxus*, Bastardhuhn (sic!), erlegte, welcher Vogel sonst nur auf der Kirgisensteppe zu finden ist. (Leipziger Illustrierte Zeitung vom 6. Juni 1863). Vielleicht gehört hierher ebenfalls das in derselben Nummer erwähnte Vorkommen eines am 24. Mai bei Wolterdingen im Hannoverschen in der Haide erlegten Gangahuhnes (*Pterocles Alchata*). Die Aehnlichkeit zwischen beiden Vögeln ist gross und wird durch das beiden gemeinsame Kennzeichen der verlängerten Mittelschwanzfedern so gesteigert, dass eine Verwechslung leicht möglich ist.

Siebentes und achttes Vorkommen: in der Provinz Sachsen. Ueber beide berichtet die Magdeburger Zeitung unter dem Datum des 6. Juni des Weiteren. Wir schätzen uns glücklich der Mittheilung dieses Blattes die direkte eines Augenzeugen, des Herrn Ferdinand Heine, substituiren zu können. Die Aufzeichnung dieses ausgezeichneten Ornithologen lautet:

„Am zweiten Pfingsttage, 25. Mai, fuhr ich Morgens gegen 10 Uhr auf einem von Halberstadt nach dem Huy-Holze führenden Feldwege an einer jungen Gerstenbreite meines Planes entlang, als mich plötzlich mein Sohn Albrecht, ein eifriger Jagdfreund, auf ein Paar auf dem Wege laufende Vögel aufmerksam machte, welche wir Anfangs aus der Ferne für die bei uns häufig vorkommende gelbliche Spielart unseres Rebhuhns hielten. Allmählig näher kommend, erblickten wir jedoch bald, dass in der Furche und am Rande der Gerstenbreite ein ganzer Trupp von 18—20 Stück solcher Vögel vor uns einherlief, und da natürlich so viele Rebhühner um jetzige Zeit nicht zusammen sein konnten,

verfiel ich auf den Gedanken, es seien dies vielleicht sogenannte kleine Tüten (*Eudromias Morinella* Brehm), als wir sie plötzlich sich erheben und schnell in eigenthümlichen Kreisflügen lange über einer näher der Stadt zu gelegenen Rübenbreite schwebend zuletzt in diese einfallen sahen. An *Syrnhaptes* konnte ich natürlich damals noch nicht denken, weil dieser Vogel kaum erst in England und Holland als Besucher aus fernem Osten bekannt geworden, in Deutschland aber noch nie erschienen war und so achtete ich denn nicht weiter auf die Vögel und fuhr ruhig meines Weges weiter. Da erschien zuerst in der Magdeburger Zeitung vom 2. Juni jene Notiz von dem bei Lingen gefangenen Exemplare und wenige Tage darauf erhielt ich von Quedlinburg ein altes Männchen, das obschon freilich bereits etwas angegangen, ich doch noch mit Verlust vieler Kopffedern abbalgte und eiligst an meinen früheren Conservator, Herrn F. Tiemann, jetzt am zoologischen Museum zu Breslau, sandte, der hoffentlich das interessante Stück für meine Sammlung retten wird, die die Art sonst nur aus der Kirgisensteppe und ausserdem von Thibet die zweite grössere Species *S. tibetanus* Gould besitzt.

Der Kürschner Herr Haberkorn aus Quedlinburg, der vor Jahren einmal meine Sammlung sah, vermuthete, dass dieser ihm als Wild zugegangene Vogel einerlei mit dem nach den Blättern bei Lingen gefangenen sei und machte mir mit demselben ein Geschenk. Ich bestätigte denn auch seine Vermuthung und bat um Aufklärung, wie er zu dem Thiere gekommen sei. Er schreibt mir nun:

„Ich habe den Vogel von dem Jagdpächter Markworth in Dittfurth bekommen, welcher ihn am 2. Juni c. an dem sogenannten Haidberge, nahe bei Harsleben, geschossen hat. Derselbe geht gegen Abend in seine Jagd und bemerkt diesen Vogel, der eben nur allein ist, schießt danach, weiss aber nicht, ob er ihn getroffen. Darauf geht er auf denselben zu und sieht, dass er nicht mehr fliegen, sondern nur noch hüpfen kann, worauf er ihn bekommt.“

Beim Abziehen habe ich keinen Schuss bemerkt, doch kann er, wie gesagt, ein Paar Körner in den Kopf bekommen haben, wenn das Losgehen der Kopffedern nicht vielmehr der beginnenden Fäulniss zuzuschreiben ist; denn der Jäger hat ihn darauf einige Tage hängen lassen, ehe er Gelegenheit fand, ihn Herrn Haberkorn nach Quedlinburg zu übersenden. Ich bin fest über-

zeugt, dass er zu den von uns gesehenen und von mir für Tüten gehaltenen Vögel gehörte, die ja mindestens 120 Schritt vom Wagen entfernt waren und sich von diesen verirrt hat. Ueberhaupt war der Flug dieser Vögel so eigenthümlich, dass ich keine anderen mir bekannte damit vergleichen möchte, auch wegen der im Fliegen sichtbaren, zugespitzten, hellgelblichen Flügelspitzen. Die Vögel flogen im Trupp lange Kreise beschreibend fort.“

(St. Burchard, 23. Juni 1863. Ferdinand Heine.)

Es bleibt, sagt die Magdeburger Zeitung am Schlusse ihrer Notiz, eine Aufgabe der Ornithologen, zu ermitteln, wie dieses Volk so weit nach Abend verschlagen worden ist. Eine Tour um die Erde haben die Vögel schwerlich gemacht. Sind sie vielleicht durch die im Anfange des Frühjahrs herrschenden, starken und anhaltenden Ostwinde nach Westen getrieben worden und kehren nun wieder heim, oder sind sie gar die Avantgarden jener Nomaden, die uns einen Besuch zgedacht haben? Oder haben sie nur als Kundschafter die Grabstätten besuchen sollen, in welche vor 50 Jahren die Gebeine der Mitbewohner ihrer Steppe gelegt wurden? —

Neuntes Vorkommen: bei Willenberg, Kreis Ortelsburg, in Ostpreussen, den 16. Juni. „Es dürfte die Mittheilung nicht uninteressant sein, dass vor etwa vier Wochen auch auf den Feldmarken um Willenberg mehr als 20 Exemplare des kirgisischen Sandhuhnes gesehen worden sind und sich länger als acht Tage hier aufgehalten haben. Dem hiesigen Stadtkämmerer Herrn Tröder ist es gelungen ein solches Huhn zu schießen. Nach Königsberg an das dortige Museum gesendet, kam es, als zum Ausstopfen leider nicht mehr geeignet, zu spät an.“

(Magdeburger Zeitung vom 21. Juni 1863.)

So weit die Berichte über das Auftreten des seltenen Gastes in Norddeutschland von jenseits der Weichsel bis zur Ems, an welche sich gewiss, wir hegen die feste Ueberzeugung, noch andere anreihen werden. Von ausserdeutschen Ländern, die desselben Vorzugs theilhaftig geworden, können wir vor der Hand, nach einer allerdings etwas vagen Notiz, nur Dänemark namhaft machen, wo, einer kürzlich von zuverlässiger Seite an Herrn Professor Peters zu Berlin gemachten brieflichen Mittheilung zufolge, im Laufe dieses Frühling 100—120 Stück *Syrrhaptus paradoxus* gesehen worden sind.

Dänemark und zwar insbesondere Jütland hat diese Vögel

übrigens bereits bei ihrem ersten literarisch bekannt gewordenen Erscheinen in Europa, im Sommer 1859, innerhalb seiner Grenzmarken gesehen. Die Details über Letzteres finden sich in der englischen Zeitschrift *Ibis* (No. 17. April 1860) niedergelegt und sind von einer sehr gelungenen Abbildung des Vogels begleitet welcher in dem angegebenen Jahre in Wales und Norfolk in England, sowie in den Dünen Hollands bei Leiden beobachtet worden ist.

Das Fausthuhn, *Syrrhaptes paradoxus* Illig.

Von

Dr. Altum.

Seit Anfang Juni d. J. erhielt ich mehrfache Kunde von sporadisch vorgekommenen Fausthühnern (*Tetrao paradoxus* Pall., *Syrrhaptes Pallasii* Temm.); bald brachten öffentliche Blätter solches unter den vermischten Nachrichten, bald wurde die Mittheilung von irgend einem Freunde privatim gemacht. Es hätte mich deshalb nicht so sehr überraschen sollen, als ich in Braunschweig am 14. Juni von Prof. Blasius vernahm, dass auf Helgoland eine ganze Schaar von ungefähr 30 Stück angetroffen sei, von welcher ziemlich viele erlegt waren; 15 herrliche Exemplare fand ich bei ihm vor. Nun ja, wenn schon an manchen anderen Punkten dieser asiatische Steppenvogel bei uns als Irrgast aufgetreten war, dann musste wohl Helgoland, dieses kleine Felsenest, auf das die meisten verschlagenen Fremdlinge so verpicht zu sein scheinen, eine hübsche Menge beherbergen. So interessant solche Mittheilungen auch waren, so unwichtig scheinen sie der Entdeckung derjenigen Oertlichkeit gegenüber zu sein, welche sich diese komischen, bis jetzt noch so wenig bekannten Vögel in Menge als zeitweilige zweite Heimath in der Fremde ausersehen hatten, an der es gelingen konnte, sie in ihrem Leben und Treiben in der freien Natur wieder und wieder zu beobachten, ihre Sitten und Betragen, Flugart, Stimme zu erlauschen, beliebig auf sie Jagd zu machen, sie deshalb frisch im Fleische zu erhalten, Skelett, genossene Nahrung u. s. w. zu untersuchen, kurz, vieles festzustellen, worüber uns die präparirten Bälge bisher im Unwissen gelassen haben. Ausser einigen Bälgen bekam ich 10 Exemplare im Fleische.

Diese zweite, wenngleich wohl nur vorübergehende Heimath der *Syrrhaptes* ist die friesische Insel Borkum, in